

Zeitschrift für angewandte Chemie

Bd. III, S. 453—456

Wirtschaftlicher Teil u. Vereinsnachrichten

8. August 1916

Jahresberichte der Industrie und des Handels.

Luxemburgs Erz- und Eisenindustrie während des Krieges.
Dem Bericht der Handelskammer für das Großherzogtum Luxemburg für das Jahr 1915 entnehmen wir u. a. folgende Mitteilungen: Die Förderung der luxemburgischen Erzgruben betrug im verflossenen Jahre 6 139 434 gegenüber 5 007 457 t i. J. 1914. Ihr Wert bezifferte sich auf 19,5 (15,5) Mill. Frs. Das erste Halbjahr 1915 war eine Zeit ausgesprochener Hochkonjunktur. Mit dem stärkeren Anziehen der Roheisenherstellung und wegen des gänzlichen Ausfalls der ausländischen Eisenerze nahmen die starken Erzverbraucher aus Rheinland und Westfalen ihre Zuflucht zur luxemburgischen und lothringischen Minette, und es begann eine äußerst rege Nachfrage. Der Stollenbetrieb reichte wegen des Mangels an gelernten Grubenarbeitern nicht mehr für die Bedarfsdeckung aus, und man nahm daher alle Tagebaue, selbst die minderwertigsten, in Betrieb. Entsprechend der Nachfrage steigerte sich auch der Preis. Während früher der Minettepreis zwischen 2,50 Frs. und 3 Frs. für 1 t schwankte, erreichte er im Durchschnitt 1914: 3,16 und 1915 3,17 Frs., natürlich mit erheblichen Schwankungen, so zwar, daß er zeitweilig an 5 Frs. heranreichte. Die hohen Erzpreise spannten die Förderung aufs höchste an, was auch ohne nachteilige Wirkung blieb, solange die Nachfrage aus Deutschland anhielt. Diese jedoch flaute im Juli bereits ab und kam von Ende August bis zum Schluß des Jahres und auch weiterhin fast vollständig zum Stillstand. Der Grund ist in dem Wettbewerb der Briey-Erze zu suchen, welche die deutsche Schutzverwaltung in dem besetzten Französisch-Lothringen ausbeuten und nach Deutschland verschicken ließ. Ein zwingender Anreiz für die Verhüttung der ärmeren luxemburgischen Erze lag nicht mehr vor, und so stockte der Absatz; die Tagebaue wurden wieder eingestellt und die unterirdischen Betriebe verlangsamt den Betrieb und stapelten ihre überschüssigen Vorräte auf. Nach Belgien wurden nur ganz bescheidene Mengen ausgeführt. Die Hüttenwerke Cockerill, La Providence und Thy-le-Château führten zeitweise 20 000 t monatlich aus; im allgemeinen aber blieb die monatliche Ausfuhr hinter dieser Ziffer zurück. Von den Zollvereinsverbrauchern erhielten Deutsch-Lothringen 399 900 gegenüber 147 800 t im Vorjahr, der Saarbezirk 193 000 (223 500) t und Rheinland und Westfalen 1 778 700 (544 800) t.

Die Eisenindustrie schloß im großen ganzen gut ab. Der Ausfall an Erzeugungsmengen wurde durch erhöhte Preise aufgewogen, die noch in beständigem Steigen begriffen sind. So kostete beispielsweise Gießereirohisen Nr. 1 im ersten Vierteljahr 79,50 M, im zweiten 86,50 M und im dritten und vierten 94 M. Ähnlich ist die Steigerung für die anderen Sorten. Die Preise für Stahlblöcke stiegen vom ersten bis zum letzten Vierteljahr von 90 auf 102,50 M, die für Barren von 95 auf 107,50 M, die für Knüppel von 102,50 auf 115 M und die für Platten (Stahlbilletts) von 105 auf 117,50 M. Die Preissteigerung für Fertigfabrikate war noch bedeutender. So stiegen die Preise für Bleche von 107 M im ersten Vierteljahr auf 145 bis 150 M am Ende des Jahres. Die inländischen Hochöfen, von denen 40 im Betrieb waren, verhütteten 5 670 758 t Eisenerz, davon 5 612 000 t inländisches und 58 000 t ausländisches. Im Vorjahr verarbeiteten sie 6 138 000 t. Ihr Koksverbrauch betrug 1 908 684 t. Sie erzeugten 1 418 247 (1 714 502) t, Thomasroheisen im Werte von 101 565 233 Frs., 171 106 (101 163) t Gießereirohisen im Werte von 12 221 819 Frs. und 246 (11 205) t Puddelroheisen im Werte von 17 081 Frs. Zugenommen hat also nur die Herstellung von Gießereirohisen, während das Thomasroheisen um rund 300 000 t hinter dem Vorjahre zurückbleibt und das Puddelroheisen seinem Verschwinden von der Liste

der luxemburgischen Roheisensorten nahe ist. Die Erzeugung der Stahlwerke ist mit 980 384 t um 36 498 t über die Herstellung des Vorjahres hinausgewachsen. Im großen ganzen, so sagt die Handelskammer selbst, bildet das Jahr 1915 für die Erz- und Eisenindustrie trotz des Krieges kein schlechtes Geschäftsjahr. *Wth.*

Gesetzgebung.

(Zölle, Steuern, Frachtsätze, Verkehr mit Nahrungsmitteln, Sprengstoffen, Giften usw.; gewerblicher Rechtsschutz.)

Frankreich. Unter dem 18./7. wird in Frankreich und Algier die Einfuhr von Holz, roh und gesägt, sowie von Eisen und Stahl, gewisser Waren daraus, und anderen Gegenständen, roh oder in Halbfabrikation, soweit es sich nicht um Sendungen auf Rechnung des Staates handelt, verboten. *L.*

Holland. Die Ausfuhr schwefelhaltiger Eisenerde wurde verboten. *Gr.*

Türkei. Der am 1./9. in Kraft tretende Zolltarif ist ein Normaltarif als Grundlage für die einzelnen Handelsverträge und stellt ein Provisorium für drei Jahre dar. Das generelle Wertzollsystem wird durch ein spezifiziertes Gewichtszollsystem ersetzt. Die Zollsätze sind zum großen Teil außerordentlich hoch. (Zement 18%, ätherische Öle 67, 85, 505%, Seifen 32—191%, künstlicher Indigo 71%, Parfüms und Fette für die Toilette 144%, einige chemische Produkte und Films.) Zollfrei sind u. a. Düngemittel, Edelmetalle, Chinin. Der Zollsatz für Anilinfarben beträgt 22%. *Gr.*

Für den Handel mit Arzneimitteln ist gesetzlich eine behördliche Erlaubnis vorgeschrieben. Der Oberste Gesundheitsrat macht daher darauf aufmerksam, daß Kommissionäre, die Arzneimittel aus dem Auslande einführen, nicht zum Einzelverkauf derselben berechtigt sind. *Gr.*

Deutschland. Nr. 794. Tfv. 2t. Ausnahmetarif für Schwefelkies usw. Bk. 18 (40). Erläuterung. Da Schwefel aus Anhydrit, Gips und Schwerspat nur auf dem Wege gewonnen werden kann, daß aus den Rohstoffen zunächst Schwefelcalcium hergestellt wird, ist der Ausnahmetarif 2t auf Anhydrit-, Gips- und Schwerspatsendungen auch dann anzuwenden, wenn zunächst das Zwischenerzeugnis Schwefelcalcium daraus erzeugt wird. In den Frachtbriefen zu solchen Anhydrit-, Gips- und Schwerspatsendungen muß angegeben sein: „zur Darstellung von Schwefel“. (K. D. Berlin 8 Tfb. 3/— v. 16./7. 1916.) *Gr.*

Durch eine Bekanntmachung betr. Änderung der Ausführungsbestimmungen zu den Bekanntmachungen über die Höchstpreise von Petroleum und die Verteilung der Petroleumbestände vom 1./5. 1916 (Reichsgesetzbl. S. 350 vom 24./7. 1916) wird der Verkauf von Petroleum zu Leuchtzwecken vom 21./8. 1916 an wieder gestattet. Im übrigen bleibt es bei der Anmelde- und Abgabeverpflichtung für das Petroleum an die Zentralstelle für Petroleumverteilung G. m. b. H. *Gr.*

Marktberichte.

Markt künstlicher Düngemittel. Die Marktlage künstlicher Düngemittel hat sich seit Beginn des Monats Juli im neutralen wie im feindlichen Auslande weiter versteift, was weiter nicht überrascht, wenn man den Mangel an Frachtraum in Betracht zieht. Andererseits muß man die im Laufe des Berichtsabschnittes eingetretenen Preiserhöhungen doch als Überraschung ansehen, wenn man bedenkt, daß der Ver-

brauch künstlicher Düngemittel um diese Jahreszeit sich auf ganz geringe Mengen beschränkt. Unter der Willkür Englands haben die neutralen Länder bei der Versorgung mit künstlichen Düngemitteln seit längerer Zeit schwer zu leiden, so daß man hier schon jetzt Bedacht darauf nimmt, für Frachtraum zu sorgen, um die Beschaffung gewisser Massenerzeugnisse, wie künstliche Düngemittel, für die Feldbestellung im Herbst nach Möglichkeit zu erleichtern. Die Ernteaussichten in neutralen Ländern sind zwar im allgemeinen befriedigend, sie würden aber wesentlich besser sein, wenn den Neutralen die Verwendung künstlicher Düngemittel ungehindert ermöglicht wäre. Die Verschiffungen von Salpeter nach Europa waren in der letzten Zeit sehr knapp, so daß sich in feindlichen Ländern Mangel daran bemerkbar zu machen beginnt. Rußland hat einige in Archangelsk eingetroffene Ladungen Salpeter für seine Zwecke beschlagnahmt, da man für landwirtschaftliche Zwecke wie auch zur Herstellung von Sprengstoffen Salpeter dringend benötigt. Weite Landstrecken sind in Rußland in diesem Frühjahr ungedüngt geblieben. Für Salpeter belief sich der Preis am Petersburger Markt auf 18½ bis 19½ Rubel das Pud. An der Westküste ist die Lage von Salpeter wenig befriedigend, weil die Vorräte immer mehr zunehmen. Man schätzt sie jetzt ziemlich zuverlässig auf rund 1 Mill. t, so daß sie bald wieder den Umfang erreicht haben werden, den sie vorübergehend im ersten Kriegsjahr aufzuweisen hatten. Die Preise waren dort in der letzten Zeit gedrückt und neigen gegenwärtig weiter nach unten, da die in Aussicht genommenen Mittel zur Stützung des Marktes vorläufig kaum angewandt werden können. Auch die Abladungen nach Amerika sind seit Anfang des Jahres zurückgegangen. Trotz sehr niedriger Preise im Ursprungslande hat der englische Handel die Preise für Salpeter weiter erhöht. Alle Bemühungen der Verbraucher, die Regierung zur Festsetzung von Höchstpreisen zu bestimmen, haben bisher keinen Erfolg gehabt, obwohl es sich um Salpeter handelt, der nach England eingeführt worden ist, als die Preise noch wesentlich niedriger waren. So ist der Preis am Londoner Markt inzwischen auf 18/10/— Pfd. Sterl. die Tonne für gewöhnliche Ware und auf 19 Pfd. Sterl. die Tonne für raffinierte Ware gestiegen. Noch mehr aber war schwefelsaures Ammoniak fester Stimmung unterworfen, weil der Mangel an Schwefelsäure keineswegs hat behoben werden können. In Glasgow und Leith ist der Preis für schwefelsaures Ammoniak sofortiger Lieferung auf 17/10/— Pfd. Sterl. und für Herbst- und Frühjahr auf 17/15/— Pfd. Sterl. die Tonne erhöht worden. Großer Mangel an Schwefelsäure macht sich auch in Rußland bemerkbar, ohne daß sich Mittel und Wege finden ließen, diesem abzuweichen. Die Ausfuhr von Rohphosphat von Amerika und Nordafrika nach Europa hat bis auf geringe Mengen ganz aufgehört, so daß die Herstellung von Phosphatdünger in feindlichen Ländern nur in ganz beschränktem Maße noch betrieben werden kann. Die Preise hierfür haben an den englischen Märkten gleichfalls mehr oder weniger angezogen. Verkäufe bedangen nominell bis zu 5 Pfd. Sterl. die Tonne. Eisen vitriol auf spätere Lieferung war an den englischen Märkten nicht angeboten, die Preise sind gegenwärtig rein nominell und mit 140 sh. unverändert. Am einheimischen Markt war das Geschäft mit künstlichen Düngemitteln im allgemeinen wohl etwas ruhiger. Der Beginn der Erntearbeiten hat das Interesse an der Eindeckung für Herbst- und Frühjahr zunächst etwas in den Hintergrund treten lassen.

—p.

Kartelle, Syndikate, wirtschaftliche Verbände.

In der am 25./7. abgehaltenen Versammlung des Roh-eisenverbandes wurde die Verlängerung des am 31./12. 1917 abgelaufenen Verbandes um drei Jahre, also bis Ende 1920, beschlossen.

Wth.

Aus Handel und Industrie Deutschlands.

Der Arbeitsmarkt im Juni 1916. Eine wesentliche Änderung des Bildes, welches das deutsche Wirtschaftsleben im Kriege bisher bot, ist auch im Juni nicht eingetreten. Die für die Kriegswirtschaft arbeitenden Gewerbe- und Industriezweige sind

nach wie vor aufs lebhafteste beschäftigt. Einzelne Abschwächungen des Geschäftsganges, wie sie jährlich in der Regel im Sommer festzustellen sind, waren auch dieses Mal im Verlaufe des Berichtsmonats, allerdings in nicht ausschlaggebenden Maße, zu bemerken.

Für den Bergbau, wie für die Eisen-, Metall- und Maschinenindustrie macht sich keine erhebliche Veränderung dem Mai gegenüber bemerkbar. Im Vergleich zum Juni 1915 ist vielfach eine Steigerung der Tätigkeit zu erkennen. Im Ruhrkohlengebiet war die Nachfrage nach Kohlen wie nach Koks auch im Juni wiederum sehr stark. Die Absatzverhältnisse waren im Vergleich zum Vorjahr für Kohlen unverändert, für Koks dagegen zum Teil besser. Im Aachener Kohlenbezirk war die Lage unverändert gut; im Vergleich zum Vorjahr gestaltete sich der Geschäftsgang im Berichtsmonat besser. Der Steinkohlenbergbau im Saargebiet blieb etwas hinter dem Vormonat, entsprechend der geringeren Zahl von Arbeitstagen, zurück. In den oberschlesischen Kohlengruben herrschte die seit vielen Monaten festzustellende lebhafte Beschäftigung auch im Juni vor. Die Nachfrage erstreckte sich auf alle Kohlenarten und stammte aus allen Verbrauchsgebieten. Die Förderung ist allerdings etwas zurückgegangen, und es konnte verschiedentlich dringlichen Bestellungen nicht Genüge geschehen. Der niederschlesische Steinkohlenbergbau war ebenso befriedigend wie im Vormonat und im Vorjahr beschäftigt. Die Zwickauer- und Lugau-Ölsnitzer Steinkohlenwerke berichten über befriedigende Tätigkeit. Die Aufträge überstiegen die Förderung. — Im mitteldeutschen Braunkohlengebiet war im Juni die Geschäftslage im allgemeinen gut. Die Beschäftigung war fast durchweg dieselbe wie im Vormonat und in der gleichen Zeit des Vorjahres, vielfach aber auch noch besser. Der Brikett- wie der Preßsteinabsatz waren flott; weniger gut war der Absatz an Rohkohlen. Die Niederlausitzer Brikettindustrie war ebenso gut wie im Vorjahr beschäftigt. Die rheinische Braunkohlenindustrie hatte im zweiten Vierteljahr 1916 lebhaften Abruf; Erzeugung und Absatz sind gegenüber dem ersten Viertel wie gegenüber dem Vorjahr um die gleiche Zeit gestiegen.

Für die Eisensteingewinnung werden keine wesentlich anderen Verhältnisse wie im Vormonat gemeldet. Von lothringischen Eisenerzgruben wird über starken Wagenmangel geklagt. — Die Roheisenerzeugung hat in Mittel- wie in Westdeutschland reichlich und zum Teil sehr gut zu tun. Dem Vormonat wie dem Vorjahr gegenüber wird die Lage als unverändert gut, zum Teil als besser geschildert. Die Nachfrage nach Qualitätsgießerei-roheisen hält dauernd an. Aus Süddeutschland wird über ebenso befriedigenden Geschäftsgang wie im Vormonat und im Juni des Vorjahres berichtet.

Der Rohzinkbedarf war, wie berichtet wird, im Juni nicht ganz so umfangreich wie im Monat zuvor. Es wurde ein Teil der Zinkerzeugung auf Lager genommen. Die Beschäftigung in den Zinkhütten weist im Vergleich zum Vormonat im allgemeinen weder dem Vormonat noch dem Vorjahr gegenüber eine Veränderung auf. Die Blei- und Zinkgruben melden befriedigende bzw. gute Beschäftigung. — Die Kupfer- und Messingwerke erfuhren nach den vorliegenden Berichten keine Veränderung der Verhältnisse.

Die Kaliindustrie war der Jahreszeit entsprechend zufriedenstellend, zum Teil gut beschäftigt. Dem Vorjahre gegenüber wird die Lage fast durchweg als besser, zum Teil als bedeutend besser bezeichnet. — Die bayerischen Salzbergwerke und Salinen haben ebenso normale Beschäftigung wie im Vormonat und im Vorjahr zu verzeichnen.

Die Emaillierwerke erfreuten sich unverändert guten Geschäftsganges sowohl im Vergleich zum Vormonat, als auch zum Vorjahre.

In der chemischen Großindustrie hat im Juni eine Veränderung von besonderer Bedeutung dem Vormonat gegenüber nicht stattgefunden. Die Potée- und Vitriolfabrikation hatte im Berichtsmonat schlechter als im Vorjahr um die gleiche Zeit zu tun.

Für die Herstellung chemisch-pharmazeutischer Präparate war ebenso befriedigende Beschäftigung wie im Vormonat zu verzeichnen. Teilweise ist eine Verbesserung dem Mai gegenüber wie auch im Vergleich zum Juni 1915 eingetreten. Einige Berichte stellen allerdings auch eine Verschlechterung im Vergleich zum Vormonat fest.

Die Anilin- und Sodafabrikation hat nicht nur dem Vormonat gegenüber eine Verbesserung, sondern auch gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung des Geschäftsganges erfahren. Die Teerfarbenindustrie wies keine Veränderung der Arbeitsverhältnisse gegen den Mai auf. Teilweise wird hervorgehoben, daß die Arbeit für die Kriegslieferungen von Monat zu Monat steigt. Die Lage wird dem Vorjahre gegenüber als besser gekennzeichnet. Nach einem der Berichte ist im gesamten zweiten Vierteljahr 1916 ein Nachlassen in der Beschäftigung hervorgetreten; auch dem Vorjahre gegenüber machte sich eine Abschwächung geltend. Für Azofarbstoffe gestalteten sich die Verhältnisse besser als im Vorjahre. Für Farben aller Art wird dem Vormonat gegenüber etwas geringere, gegen das Vorjahr aber bessere Beschäftigung gemeldet. Hinsichtlich der Herstellung giftfreier Farben für die Buntpapierindustrie wie für Buch- und Steindruck hält sich nach fast allen eingegangenen Berichten die Beschäftigung auf der Höhe des Vormonats wie des Vorjahres. Wie zuvor erfordert die Nachfrage nach Farbholz- und Gerbstoffauszug angestrengte Tätigkeit mit Überarbeit.

Die Lackfabrikation zeigt teils ein weiteres Nachlassen, teils keine Veränderung des bisherigen Beschäftigungsstandes. Auch dem Vorjahre gegenüber wird von einzelnen Berichten die Lage der Lackindustrie als weniger gut geschildert.

Die Herstellung von Teererzeugnissen erfuhr keine bemerkenswerte Veränderung. Die Kokeereien, die Teer, schwefelsaures Ammoniak wie Benzol gewinnen, hatten ebenso ausreichend wie im Vormonat und ungefähr gleich gut wie im Juni 1915 zu tun.

Die Zeresinfabriken berichten über befriedigende Beschäftigung. Die Lage ist allerdings im Vergleich zum Vorjahre wie gegen den Vormonat etwas zurückgegangen. — Die Herstellung von gereinigtem Glycerin und verwandten Erzeugnissen hatte eine Verschlechterung dem Mai gegenüber wie im Vergleich zum Vorjahre um die gleiche Zeit zu verzeichnen.

In der Industrie für Wärme- und Kälteschutz war dem Mai gegenüber unverändert gut und im Vergleich zum Vorjahre besser zu tun.

Auch die Werke, die sich mit Weißblechentzinnung befassen, waren ebenso gut wie im Vormonat und im Vorjahre beschäftigt.

Bei der Fabrikation feuerfester Steine und Retorten konnte die Zahl der beschäftigten Arbeiter dem Mai gegenüber wie gegen den Juni des Vorjahres erhöht werden. — Die Zementwerke haben gleichfalls, wie aus den vorliegenden Berichten zu ersehen ist, infolge größerer Lieferungen für die Heeresverwaltung die Beschäftigtenzahl erhöht.

Aus der Glasindustrie wird über guten Absatz von Röhren- wie Laboratoriums- und Beleuchtungsgläsern berichtet. Im Vergleich zum Vormonat ist der Umsatz teilweise etwas geringer ausgefallen. Dem Vorjahre gegenüber ist die Lage jedoch ziemlich die gleiche, für Laboratoriums- und Beleuchtungsgläser sogar besser. Die Nachfrage nach Schockglas (belegtem Spiegelglas) war ziemlich lebhaft. Die Arbeitslöhne sind erhöht worden. Für die Herstellung von Konservengläsern, Flaschen, Hohl- und Preßglas war ebenso gut wie im Vormonat und im Vorjahre zu tun. Teilweise gestaltete sich die Nachfrage stärker als im Vorjahr. Auch dem Vormonat gegenüber machte sich verschiedentlich eine Hebung der Nachfrage geltend. Die Glasindustrie und Glasschleiferei für feine Glaswaren für Riechstoffe u. dgl. war mehr als ausreichend beschäftigt und erfreute sich eines besseren Geschäftsganges als im Vormonat und im Vorjahre. — Die Steingutfabri-

ken haben im allgemeinen keine Änderung der Verhältnisse zu verzeichnen. Der Geschäftsgang wird als gut und besser als im Vorjahr geschildert. — Die Lage der Porzellanindustrie ist im großen und ganzen unverändert.

Für Zellstoff ist keine Veränderung des Geschäftsganges im Juni festzustellen. Die Erzeugung fand glatten Absatz, und die Lage ist im Vergleich zum Vorjahr teils unverändert, teils besser. — Die Papierfabriken hatten gut zu tun. Dem Vormonat gegenüber hat sich die Beschäftigung auf der gleichen Höhe gehalten. Im Vergleich zum Vorjahre ist aber fast durchweg eine Steigerung der Aufträge eingetreten. Für Druckpapier, insbesondere für Zeitungsdruck, gestaltete sich die Geschäftslage besser, zum Teil erheblich besser als im Vorjahr.

Von Gummifabriken wird bessere Beschäftigung als im vorhergehenden Monat berichtet. Dem Vorjahre gegenüber ist die Lage unverändert. (Nach Reichs-Arbeitsblatt Juli 1916, 14. Jahrgang, S. 519—535.) Wth.

Tagesrundschau.

Der Verein Deutscher Ingenieure hat dem Reichskanzler eine Eingabe unterbreitet, in welcher die Zulassung der Diplom-Ingenieure zum höheren Verwaltungsdienst angeregt wird.

Jubiläum. Die Glashütte Fritz Heckert in Petersdorf im Riesengebirge kann in diesem Jahr auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken.

Errichtung eines Gesundheitsamts in der Türkei. Dem türkischen Ministerium des Innern ist ein Gesundheitsamt angegliedert worden, das Abteilungen für öffentliche Gesundheitspflege, gerichtliche Medizin, Untersuchungen, Pharmazie und Statistik umfaßt. Ferner untersteht ihm das bakteriologische und chemische Institut, die Impfanstalt, das Institut für gerichtliche Medizin und die Schule für Gesundheitsbeamte.

Personal- und Hochschulnachrichten.

Rud. Euler, Direktor der Metallgesellschaft, wurde in den Aufsichtsrat der Metallbank und metallurgischen Gesellschaft, Frankfurt a. M., gewählt.

Geh. Bergrat Dr. Scheibe, Professor an der Berliner Bergakademie, ist von der Regierung des südamerikanischen Freistaates Kolumbien zum Ehrenprofessor der kolumbischen Nationaluniversität ernannt worden.

Dr. Alfred Schwicker, Leiter der Chemischen Versuchsstation in Preßburg, ist zum Direktor des Landeschemischen Instituts ernannt worden.

Stadtrat Dr. Sempell, Dortmund, tritt im kommenden Winter in die Verwaltung der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks- und Hüttengesellschaft ein.

Fabrikant Friedrich Uebel, Plauen, und Syndikus Dr. E. Büttner, Berlin, wurden zu Geschäftsführern der Nesselwälder-Verwertungs-Gesellschaft m. b. H., Berlin, ernannt.

Chemiker Dr. Julius Wohl wurde zum Oberchemiker der Budapester Gaswerke ernannt.

Johan Martin Lovén, Professor für Chemie an der Universität Lund, feierte am 1./8. seinen 60. Geburtstag.

Prof. Dr. F. Schönfeld, Vorsteher der Abteilung für Obergärung und stellvertretender Leiter des Hochschullaboratoriums, Berlin, blickte am 1./8. auf eine 25jährige Tätigkeit am Institut für Gärungsgewerbe zurück.

Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Bernhard Tollens, Agrikulturchemiker, Göttingen, feierte am 30./7. seinen 75. Geburtstag.

Gestorben sind: Fabrikant Jakob Gerlach, Vizepräsident des Verwaltungsrats der Vereinigten Lederfabriken Flesch, Gerlach, Moritz A.-G., Wien, am 28./7. im Alter von 47 Jahren. — August Groö, Eisenbahndirektor a. D., Darmstadt, Mitglied des Aufsichtsrates der Altmünster-Brauerei Aktiengesellschaft, Mainz, am 25./7. im Alter von 75 Jahren. — Apotheker Dr. Ulrich Hausmann, Mitglied des Gesundheitsrates in Bremen, am 26./7. — Lederfabrikant Hermann Hummel, Birkenfeld, am 30./7. im Alter

von 61 Jahren. — **Max Hutschenreuther**, Mitbesitzer der Porzellanfabrik H. Hutschenreuther G. m. b. H., Probstzella, am 18./7. (infolge Jagdunfalls). — **Oskar Jöhnck**, Direktor der Glashütte Brunshausen A.-G., Brunshausen, am 31./7. — Geh. Medizinalrat **Albert Neisser**, o. Professor und Direktor der Dermatologischen Klinik der Universität Breslau, am 30./7. im 61. Lebensjahre. — Fabrikbesitzer **Moritz Schoof**, Bitterfeld, Mitgeschäftsführer der Fa. C. Kelsch, Tonwarenfabrik, Gebr. Schoof G. m. b. H., Bitterfeld. — Professor der Chemie **Dr. Wilhelm Simon**, Baltimore, am 19./7. — **Hermann Thorner**, Färbereibesitzer, Pabianice bei Lodz, im Juli. — Generalsekretär **Dr. Hans Voltz**, Kattowitz, wirtschaftlicher Geschäftsführer des Oberschlesischen Berg- und Hüttenmännischen Vereins, E. V., am 27./7. im Alter von 55 Jahren. — Brauereibesitzer **Philipp Adam Wie-**

ner, Darmstadt, am 30./7. — **Alfons Zuschke**, Direktor der landwirtschaftlichen Winterschule zu Tarnowitz, am 30./7. im Alter von 36 Jahren.

Eingelaufene Bücher.

(Die Besprechung der eingelaufenen Bücher wird vorbehalten.)

Annual Report of the Board of Regents of the Smithsonian Institution. (Bericht über das am 30./6. 1913 endende Jahr.)

Jacob, C., Weitere Beiträge z. Verwertung d. Flechten. Mit 2 Abb. Tübingen 1916. J. C. B. Mohr (Paul Siebeck). geh. M 0,60

Meyer, Hans, Analyse u. Konstitutionsermittlung organ. Verbb. 3., verm. u. umgearb. Aufl. Mit 323 in d. Text gedr. Fig. Berlin 1916. Julius Springer. geh. M 42,—; geb. M 44,80

Städtisches Friedrichs-Polytechnikum zu Cöthen in Anhalt, Vorlesungsverzeichnis Sommersemester 1916. LI. Semester.

Der große Krieg.

Auf dem Felde der Ehre sind gefallen:

Chemiker **Richard Boedicker**, Braunschweig, Unteroffizier, am 19./7.

Dr. Benno Ehrenfreund, Direktor der Spiritusfabrik in Kojetein, Einj.-Freiw. Zugführer in einem österr. Inf.-Reg., am 5./7. in Ostgalizien im Alter von 34 Jahren.

Dr. Hans v. Neymann, Chemiker bei der Actien-Gesellschaft für Anilin-Fabrikation Wolfener Farben-Fabrik, Wolfen, Kr. Bitterfeld, am 22./7.

Willy Prüß, Papenburg a. Ems, Assistent am chemischen Laboratorium von Fresenius in Wiesbaden.

Dr. Albert Ritzel, a. o. Professor für Mineralogie und erster Assistent des Mineralogischen Instituts der Universität Jena, Leutn. im 94. Inf.-Reg.

Das Eiserne Kreuz haben erhalten:

Leutnant **Werner Fuchs**, Chemiker-Kolorist.

Leutnant **Otto Gaiser**, Betriebsingenieur der Neuen Augsburg Kattunfabrik.

Vizefeldwebel d. R. **Panje**, Chemiker der Malzfabrik in Allstedt (S.-Weim.).

Die naturwissenschaftlich-mathematische Fakultät der Universität Freiburg veranstaltet in den Herbstferien 1916 **Fortbildungs- und Repetitionskurse für studierende Kriegsteilnehmer und Kriegsbeschädigte** in folgenden Fächern: Mathematik, Physik, Chemie, Zoologie, Botanik und Geographie.

Verein deutscher Chemiker.

Anlässlich der Feier des 150jährigen Bestehens der **Bergakademie** hat der Verein folgendes Schreiben nach **Freiberg** gesandt:

Leipzig, den 28./7. 1916.

An die Königliche Bergakademie,
Freiberg i. Sa.

Der Verein deutscher Chemiker kann unter denen, die der altberühmten Bergakademie zum morgenden Tage ihre Glückwünsche darbringen, nicht fehlen.

Uralt sind die Beziehungen, die zwischen Bergbau und angewandter Chemie bestehen, so alt wie die Kunst der Verhüttung der Erze, die der Bergbau zutage fördert, selber. So bildet das Hüttengewerbe eine der Hauptwurzeln, aus denen unsere chemische Wissenschaft emporgewachsen ist.

Diesen nahen Beziehungen ist es zuzuschreiben, daß mit die hervorragendsten Vertreter unseres Faches dem Lehrkörper der Bergakademien angehört haben. **Clemens Winkler**, unser hochverehrtes Ehrenmitglied, wirkte Jahrzehnte hindurch an der Freiburger Akademie und hat hier nicht nur ganze Generationen von Hüttenleuten zu chemischer Arbeit erzogen, sondern auch eine Schule von Chemikern herangebildet, die seine berühmte Kunst der Analyse in alle Welt verbreitete.

Daß der ehrwürdigen Bergakademie viele Jahrzehnte erfolgreicher Arbeit für die deutsche Berg- und Hüttenindustrie beschieden sein mögen, und daß die freundschaftlichen Beziehungen zwischen der Akademie und unserem Verein auch in Zukunft erhalten bleiben mögen, wünscht in unwandelbarer Hochachtung

Verein deutscher Chemiker e. V.
gez. **B. Rassow**, Generalsekretär.

Dr. Hans Derlon †.

Am 16./7. d. J. verschied in Heidelberg nach längerem Krankenlager im Alter von 45 Jahren **Dr. Hans Derlon**. Der Verein deutscher Chemiker hat mit ihm ein

treues Mitglied, der Oberrheinische Bezirksverein seinen langjährigen Schriftführer verloren.

Hans Derlon wurde am 19./10. 1870 in Leipzig geboren. Nach Absolvierung des Realgymnasiums seiner Vaterstadt studierte er von 1889—1895 in Leipzig Chemie. Vom Oktober 1893 bis März 1898 war er als Unterrichtsassistent bei **J. Wislicenus** tätig.

Am 1./4. 1898 trat er in die Dienste der Badischen Anilin- u. Soda-Fabrik, wo er nach kurzer Tätigkeit im Hauptlaboratorium in das damals unter der Leitung von **C. Schraube** stehende wissenschaftliche Laboratorium der Anilinabteilung übersiedelte. Nachdem er sich hier schon in den letzten Jahren mit Untersuchungen der allgemeinen Bedürfnissen der Fabrik dienenden Produkte beschäftigt hatte, wurde er am 1./9. 1912 Vorstand des Laboratoriums für Materialprüfung, in welcher Stelle er bis zu seiner Erkrankung am 6./5. d. J. ununterbrochen tätig war.

Da ihm zu seinem großen Schmerze, infolge seines Gesundheitszustandes, eine andere Betätigung für das Vaterland versagt war, übernahm er als Oberleutnant der Landw. neben seinen Berufsgeschäften im April 1915 noch die Stellung eines militärischen Mitgliedes der Lazarettkommission des Vereinslazaretts Ludwigshafen a. Rh. und widmete sich mit großem Eifer den damit verbundenen umfangreichen Arbeiten, obgleich die Verbote seiner Erkrankung ihm die angestrebte Tätigkeit mehr und mehr zur Qual machen mußten.

Der hervorragendste Charakterzug **Derlons** war neben seiner Unermüdlichkeit die überaus große Gewissenhaftigkeit, mit welcher er jede ihm übertragene Beschäftigung, und nicht zuletzt sein Amt als Schriftführer des Oberrheinischen Bezirksvereins, ausübte.

Sein Hinscheiden hat eine große Lücke in unsere Reihen gerissen.

Er wird uns unvergesslich bleiben.

[V. 46.]

Oberrheinischer Bezirksverein.